

*Mins Minssen*

## Der vordergründige Lehm und sein Untergrund

Als ich noch in Lohn und Brot war, auf dem Felde der Forschung zu einer Pädagogik der Naturwissenschaften, fand ich es nicht einfach, den Eigenwert zweckfreier Anschauung zu verteidigen. Stets lauerte hinter jeder gemachten Erfahrung die Frage, wie das betreffende Phänomen zu nutzen sei für Innovation, Dissemination, Implementation, Integration und andere -ionen und für den Tätigkeitsbericht am Ende des Jahres. Einen solchen Bericht darf die Öffentlichkeit mit Fug und Recht erwarten als Gegenleistung für die von ihr aufgebrauchten Forschungsgelder.

Nun aber forsche ich nicht mehr und konnte leichten Herzens von einer Einladung eines Bekannten aus dem Ministerium Gebrauch machen, an einem Seminar mit dem Titel „Bauen mit Lehm – Perspektiven für Schleswig-Holstein“ teilzunehmen. Die Teilnahme verpflichtete mich zu nichts. Ich beschloß, mir aus der Angelegenheit einen Feiertag zu machen.

Die Tagung fand in Kappeln statt, am Freitag, den 19. November 2004, Beginn 12 Uhr dreißig. Das heißt, ich konnte mir viel Zeit nehmen, die etwa 60 Kilometer lange Strecke von Kiel nach Kappeln zurückzulegen. Zwischen Kiel und Kappeln liegt Eckernförde an der gleichnamigen Bucht, deren Südufer zum Dänischen Wohld gehört, wohingegen das Nordufer die Südgrenze des schleswig-holsteinischen Landesteils Schwansen bildet, der im Norden von der Schlei eingeschlossen wird, deren Nordufer nun wieder die Südgrenze des Landesteils Angeln ist. Kappeln liegt in Angeln an der Schlei.

Damit die abstrakte Geographie einen Geschmack bekommt, füge ich hinzu, daß in Eckernförde kurz vor dem Ortsausgang in Richtung Rieseby (Schwansen) eine Bäckerei an der Straße liegt, wo es nach meinem Urteil die besten Mohnschnecken gibt, leider ohne Kaffee dazu und nur zum Mitnehmen. Diese Mitteilung nutzt einem Leser, der nie nach Eckernförde kommen wird, materiell nichts, aber ideell

vielleicht insofern etwas, als die Mohnschnecke zu einigen Gleichnissen zu taugen scheint.

Zunächst einmal ist sie mir Sinnbild der Verschlungenheiten und Unvorhersehbarkeiten, wie sie selbst den allertrivialsten Alltag durchziehen und aus der Bahn bringen können. Die Verschlungenheiten drücken sich darin aus, daß beim Backen die Windungen der Teigspirale sich ausdehnen und ihre Grenzen ineinander verfließen. Die unvorhergesehenen Ereignisse teilen sich in große und kleine. Die nicht so häufigen großen werden durch die unregelmäßig in der Masse verteilten Rosinen dargestellt, die kleineren, unzählig und oft im einzelnen gar nicht bemerkt, repräsentiert die schwarze Milchstraße der Mohnkörner. All dies ist undeutlich in einem Zuckergußhimmel verborgen. Wer weiß schon, was der Tag ihm bringt.

Die Ähnlichkeit von Teigklumpen und Lehmklumpen bezüglich der physischen Zähigkeit und Klebrigkeit ist manuell im Kneten erfahrbar. Lehm ist ein wechselndes Gemisch aus Ton und Sand, wie viele wissen. Er entsteht aus der Verwitterung von Feldspat. Darum findet man ihn im eiszeitlichen Geschiebe. Der Ton entspricht für die Eigenschaften des Lehms dem Fett im Teig. Ton klebt und bindet. Tonreicher Lehm heißt fetter Lehm, und dieser Lehm glänzt auch fettig. Der Sand entspricht dem Mehl. Sandreicher Lehm heißt magerer Lehm. Er neigt zum Bröckeln. Den Zuckerguß auf dem Lehm gibt es auch und zwar in Form des Kalkputzes. Auf der Weltausstellung in Hannover vor ein paar Jahren hatten sie den jemenitischen Pavillon als Wüsten-Lehmschloß gebaut. Es war lebkuchenfarben und trug weiße Linienornamente aus Kalkputz. Solche weißen Schnörkel findet man etwas vergrößert in Zucker-Schriftzügen auf Lebkuchenherzen auf dem Jahrmarkt mit leider sehr trivialen, aber zeitlosen Ansprachen und Widmungen: Schnuckelhase, süße Maus, Dein Teddybär. Die Kieler Nachrichten stellen jedes Jahr Weihnachten Knusperhäuschen von Kindern ins Schaufenster. Das ist schon anspruchsvoller. Da gibt es dann gelegentlich Miniatur-Wüstenschlösser aus Lebkuchen mit orientalischem Zuckerguß-Dekor, maurischen Bögen und Minaretten von Janina, drei Jahre (Mutti hat heimlich mitgeholfen und dabei an die Weisen aus dem Morgenland gedacht). Kalkputz ist elastischer als Zementputz und macht Schrumpfungsprozesse des Lehms mit, ohne gleich abzubröckeln, wie es ein Zementputz täte.

Schließlich ist das Schneckengebäck mit seinen Windungen und